

## Viktor Tschusi zu Schmidhoffen †.

Von Ludwig Lorenz-Liburnau.

Am 4. März d. J. ist in seinem Heim, dem Tännenhof bei Hallein in Salzburg der Ornithologe Viktor (Reichsritter von) Tschusi zu Schmidhoffen, Ehrendoktor der Universität Innsbruck, Ehrenmitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, nach längerem Leiden in dürftigen Verhältnissen verschieden.

Mit ihm hat die Wissenschaft einen ihrer eifrigsten, begeistertsten Vertreter, mit ihm hat unsere Gesellschaft ein Mitglied verloren, das ihr durch 59 Jahre angehört hat. Seinen Heimgang betrauern gewiß alle, die ihm im Leben nahe gestanden.

Tschusi ward 1847 auf dem Gute Slichow bei Prag als Sohn eines Offiziers geboren, von tirolischer Abstammung.

Dort verlebte er seine Kindheit und zeigte schon als Knabe große Vorliebe für die Natur. Dieses Interesse wurde sowohl von Seite des Vaters als der Mutter gefördert, welche beide große Naturfreunde waren — und die auch mit wissenschaftlichen Kreisen in Verkehr standen, wie unter andern auch mit den Weltreisenden Alexander von Humboldt und Kittlitz.

Als Tschusi dann zunächst in das bekannte Kollegium zu Kalksburg kam, konnte er wohl nur während der Ferien seiner Liebhaberei folgen. Dies war jedoch im erhöhten Maße wieder der Fall, als seine Eltern nach Krems a. D. übersiedelten, wo der Jüngling jede Gelegenheit wahrnahm, in Feld und Wald herumzustreifen.

Siebzehnjährig verlor er 1864 seinen Vater und übersiedelte im Jahre darauf nach Vollendung des Gymnasiums nach Wien, verbrachte aber den Sommer meist auf dem Schlosse Arnsdorf in der Wachau, die ihm besonders schöne Gelegenheit bot, sich mit der Beobachtung der Vogelwelt zu befassen.

Im Jahre 1865 trat er bereits in die Zoolog.-Botanische Gesellschaft als Mitglied ein und veröffentlichte seine erste Arbeit. Er setzte sich mit dem damaligen Kustos am Hofnaturalien-Kabinett von Frauenfeld in Verbindung und vertiefte seine Kenntnisse durch eifrige Benützung der Wiener Bibliotheken. Auch erlernte er im Naturalien-Kabinette das Präparieren von Vögeln und erreichte darin bald eine große Vollendung. Dies führte ihn zur Anlegung einer Sammlung, zunächst der von ihm selbst erlegten Vögel, die mit Recht allgemeine Bewunderung fand.

In Verfolgung des Planes, die Vogelwelt unserer damaligen österreichischen Landesteile aus eigener Anschauung kennen zu lernen, unternahm Tschusi eine Reihe von Reisen, die ihn in das Riesengebirge, dann 1870 in den fast noch unbekanntem Böhmerwald und später in die meisten anderen Provinzen des früheren Österreich führten, woran sich noch ein Besuch von Oberitalien anschloß. Tschusi war 1868 und 1870 auch in Deutschland, wo er die verschiedenen Ornithologen besuchte, deren Sammlungen studierte, und auch auf Helgoland bei dem als Beobachter des Vogelzuges berühmt gewordenen Maler Gätke.

Mit 24 Jahren heiratete er 1871 Natalie Kuhn von Kuhnensfeld und übersiedelte ins Land Salzburg, wo er die Villa Tännenhof bei Hallein ankaufte und dieselbe bis zu seinem Ende bewohnte. Dort gab er sich ganz seinem Lieblingsstudium hin, war als Beobachter, Sammler und Schriftsteller tätig und redigierte das von ihm begründete und verlegte Ornithologische Jahrbuch.

Die Zahl der von ihm erschienenen, selbständigen Schriften reicht an 700 heran. Seine Studien und Veröffentlichungen umfaßten speziell die paläarktische Vogelwelt und so wurde Tschusi einer der hervorragendsten Kenner der Ornithologie des paläarktischen Faunengebietes.

Anfangs pflegte er, wie es früher üblich war, die Vögel seiner Sammlung aufzustellen, später erst gab er diese Methode auf, indem er die Vorteile der Aufbewahrung der Vögel in Balgform erkannte — er war wohl einer der ersten, die eine solche Balgsammlung in Österreich anlegten. Die Kollektion montierter Kleinvögel machte er später dem Naturhistorischen Museum zum Geschenke, im ganzen 554 Exemplare. Diese waren mit ein Anlaß, gaben überhaupt die Möglichkeit, bei der Neueinrichtung unseres Museums, die Vögel der österreichisch-ungarischen Monarchie — in einem eigenen Saale gesondert — zur Aufstellung zu bringen. Tschusi war ein Meister der Präparation und noch heute ziehen die sauber ausgeführten und in natürlicher Haltung dargestellten Vögelchen die Aufmerksamkeit der Besucher unseres Museums besonders auf sich, sowie seine herrlich präparierten Balgserien die Anerkennung aller Ornithologen fanden. Diese umfangreiche Sammlung führte zur Erkennung einer ganzen Anzahl von bis dahin noch nicht festgestellt gewesenen neuen Unterarten, ungefähr 50 an Zahl.

Tschusis Kenntnisse des Vogellebens auf Grund eigener Wahrnehmung ließen ihn der Frage des Vogelschutzes näher treten.

Er veröffentlichte hierüber eine Abhandlung und stellte unserem Ackerbauministerium 500 ausgestopfte Vögel behufs Verteilung an land- und forstwirtschaftliche Lehranstalten in munifizenter Weise unentgeltlich zur Verfügung. Das Ministerium entsandte ihn 1895 als wissenschaftlichen Beirat der österreichisch-ungarischen Delegation zu dem internationalen Vogelschutzkongresse nach Paris.

Im Jahre 1882 wurde Tschusi von dem Kronprinzen Rudolf, der bekanntlich ein begeisterter, kenntnisreicher Ornithologe war, nach Wien berufen und mit der Einrichtung von ornithologischen Beobachtungsstationen in Österreich-Ungarn, sowie mit der Redaktion der Jahresberichte dieser wichtigen Institution betraut.

Wie selbstverständlich stand Tschusi mit vielen Ornithologen des In- und Auslandes in regem schriftlichen Verkehre und in lebhafter Tauschverbindung. Er trat aber auch den meisten derselben persönlich näher und liebte es, dieselben in seinem Heim als Gäste zu sehen. Auch dem Schreiber dieser Zeilen wurde wiederholt die Freude zuteil, in dem gemütlichen Tännenhof weilen zu können und er gedenkt gerne der dort in anregendem Gespräche mit Tschusi verbrachten, in jeder Hinsicht genußreichen Tage.

So schön ist es aber nicht immer geblieben. Tschusi, der sich ursprünglich in recht günstigen Verhältnissen befand, hat leider wiederholt — und es sei betont — ganz unverschuldet empfindliche materielle Einbußen erlitten und da war es ihm schon einige Jahre vor dem Kriege nicht mehr vergönnt, so viele Freunde wie früher bei sich sehen zu können. Bereits 1907 war er genötigt, einen großen Teil seiner Balgsammlung aufzugeben. Glücklicherweise befand sich unser Naturhistorisches Museum in der Lage, 6000 Bälge zu erwerben und dadurch seine Bestände wesentlich zu bereichern und zu ergänzen. Tschusi hat aber das Sammeln nicht lange lassen mögen und bald wieder, wenn auch in geringerem Umfange, aufgenommen.

Der Freundeskreis, den sich Tschusi durch sein liebenswürdiges, einnehmendes Wesen, sowie durch sein wissenschaftliches Ansehen erworben hatte, bewährte sich, als Tschusi, wie so mancher andere Mann der Wissenschaft, durch den Krieg geradezu in Not geriet. Diese aber in ausgiebiger, anhaltender Weise zu lindern, war leider auch den Freunden nicht möglich. Er hat sich dann selbst zu helfen gesucht, indem er sich schweren Herzens entschloß, einen Teil seiner wertvollen Bibliothek abzustoßen. — Der Versuch ihm zu einer Art Ehrenpension zu verhelfen, war von einem Erfolge, den man geradezu

als kläglich bezeichnen muß und der ein trauriges Beispiel dafür bietet, wie wenig der Prophet im eigenen Lande geehrt wird.

In diesen harten Zeiten war es für Tschusi ein tröstliches Ereignis, daß ihm von der Universität Innsbruck das Ehrendoktorat verliehen wurde.

Besonders notleidend soll Tschusi in allerletzter Zeit gewesen sein, was zu spät bekannt wurde. Ehe eine vom Staate erwirkte Aushilfe ihn erreichen konnte, hatte ihn der Tod ereilt. So gesellt sich uns zu der Trauer um den Heimgegangenen, noch das Bedauern, daß ihm das Sterben durch seelische und materielle Sorgen schwer gemacht war.

Tschusis vornehme Erscheinung wird allen, die ihn kannten, in guter Erinnerung bleiben und die Zoologisch-Botanische Gesellschaft setzt ihrem Ehrenmitgliede ein, wenn auch bescheidenes, so doch dauerndes Denkmal, indem sie diesem Nachrufe in ihren Schriften Raum gibt.

Die Anwesenden erhoben sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen.

**Versammlung am 11. April 1924.** Vortrag: Otto **Storch**: Fangapparate bei niederen Krebsen. (Mit Lichtbildern.) — **Versammlung am 9. Mai 1924.** Vortrag: Friedrich **Spillmann**: 1. Einiges über die Flugentwicklung bei den Säugetieren. — 2. Über den Fund eines Fledermausfriedhofes. (Mit Lichtbildern.) — **Versammlung am 13. Juni 1924.** Vortrag: Paul Peter **Babiy**: Über das Farbvariieren der Hummeln. Ein Beitrag zur Parallelismus- und Mimikry-Frage. (Mit Vorweisungen.) — Besichtigung der Menagerie in Schönbrunn am **28. Juni 1924.** Führung: Otto **Antonius**. — **Versammlung am 14. November 1924.** Vortrag: Heinrich **Joseph**: Über die Entwicklung der Meduse *Gonionemus*. (Mit Vorweisungen.) — **Versammlung am 12. Dezember 1924.** Bei der Neuwahl der Leitung der Sektion wurde Otto Storch zum Obmann, Otto Wettstein-Westersheim zum Obmannstellvertreter und Fritz Querner zum Schriftführer gewählt. Dem infolge Gründung der Sektion für Anatomie, Histologie und Embryologie ausscheidenden bisherigen Obmann Hans Plenk wurde der beste Dank für sein Wirken im abgelaufenen Vereinsjahre ausgesprochen. Vortragende: a) Karl **Toldt**: Ein vermutlicher Herd von Menschen befallenden Milbenlarven bei Wien („Gaadener Beiß“). (Mit Vorweisungen.) b) M. **Eugling**: Über eine neue Methode der biologischen Trinkwasseruntersuchung. (Mit Vorweisungen.)